



**Zeigen
was Stuttgart kann**

Die Lage

Viele StuttgarterInnen sind unzufrieden mit dem derzeitigen Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster. Die Unzufriedenheit ist parteiübergreifend zu spüren. Sie speist sich aus zwei Quellen.

Zum einen gelingt es Wolfgang Schuster nicht, die Scharnierfunktion des Oberbürgermeisters zwischen Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft auszufüllen. Jahrelang hat er sich im Rathaus eingeeigelt, seine öffentlichen Auftritte waren im günstigsten Fall hölzern und langweilig, im ungünstigsten nahe an der Blamage, wie bei der Olympiabewerbung. Nur dieses Defizit in der Amtsausübung Wolfgang Schusters erklärt die seit Jahren gewachsene "Wir wollen unseren Manfred-Rommel-wieder-haben-Stimmung" in der Stadt, die vermutlich auch dem Alt-OB unheimlich geworden ist.

Das Problem hat auch die CDU erkannt. Deshalb versteckt sie den amtierenden OB hinter einer ganzen Phalanx aus Bundes- und Landesprominenz. Die CDU will aus der Oberbürgermeisterwahl eine parteipolitische Veranstaltung machen. Ihr geht es um den Machterhalt der Partei in Stuttgart, nicht um einen Oberbürgermeister für Stuttgart. Wolfgang Schuster versucht nicht einmal, die Stadtgesellschaft hinter sich zu bringen, er ist mit 40% Parteiwählern voll und ganz zufrieden.

Zum andern gibt es berechtigte Kritik an Wolfgang Schusters politischem Handeln. Die Stadt steht insgesamt sehr gut da, doch Schuster hat schwere Fehler und Defizite zu verantworten:

- Wolfgang Schuster hat keinen erkennbaren Plan für die Entwicklung der Stadt und gibt bereitwillig ihren Charakter preis, wenn vermeintlich potente Investoren an der Tür klopfen. Die Bürgerinnen und Bürger wollen aber nicht, dass ein Trump-Tower den Kesselrand dominiert und Stuttgart im Tal so aussieht wie die LBBW.
- Wohnraum wird immer teurer. Viele Familien werden gezwungen, aus der Stadt zu ziehen, weil sie nur im Umland – bis Calw und Schwäbisch Hall – bezahlbare Wohnungen finden. Die Förderprogramme der Stadt sind kaum mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein.
- Stuttgart erstickt im Verkehr. Die Luft ist schlecht. Notwendige und sofort umsetzbare Maßnahmen werden nicht ergriffen oder aktiv hinausgezögert, weil Schuster der Mut für Restriktionen des Verkehrs selbst dann fehlt, wenn nur die ältesten Stinker aus dem Kessel herausgehalten werden sollen.
- Kinder haben keinen Platz zum Spielen, Eltern wissen oft nicht, wie sie Beruf und Familie unter einen Hut bringen sollen. Kinderbetreuungsangebote fehlen. Wirklich kinderfreundlich ist Stuttgart bislang vor allem in den Werbeprospekten der Stadtverwaltung.
- Wirtschaft und Arbeitsmarkt sind in starkem Maße von der Autoindustrie abhängig.

Wenn diese sich nicht weiterentwickelt, droht in der Region Stuttgart ein industrieller Niedergang wie im altindustriellen Ruhrpott. Von Wolfgang Schuster hat man nichts gehört, als die hiesige Fahrzeugindustrie beim Dieselfilter den Anschluss verpasst und damit Arbeitsplätze gefährdet hat.

- Schuster hält sich zwar zu Gute, die Schulden halbiert zu haben. Doch ist dies hauptsächlich das Ergebnis des Verkaufs der TWS an die EnBW. Zugleich hat Schuster die Rücklagen massiv angegriffen und sich in den Städte-GAU Stuttgart 21 verliebt. Die wichtigste Weichenstellung der Zukunft will Schuster gegen eine große Mehrheit der Bürgerschaft falsch vornehmen: Für Stuttgart 21, für eine Verschwendung städtischen Vermögens, für eine hässliche Retortenstadt, für das Ausbluten der Innenstadt und für einen ewigen Engpass im Schienennetz.

Auf den Punkt gebracht: Wolfgang Schuster wäre ein effizienter Stadtdirektor. Zum Oberbürgermeister einer Großstadt eignet er sich nicht, weil er die Stadtgesellschaft nicht vertritt und statt positiver Perspektiven für Stuttgart an Größenwahn grenzende Prestigeprojekte vorantreibt. Seine Wiederwahl hat er ganz in die Hand der CDU gelegt und die CDU stützt ihn, weil sie die Landeshauptstadt nicht verlieren will.

Die Konsequenz

Wolfgang Schuster hat acht Jahre Zeit gehabt zu zeigen, dass er ein guter OB für Stuttgart ist – das Fazit lautet: Er kann es nicht. Stuttgart braucht einen neuen Oberbürgermeister, frisch, unverbraucht und mit Tatendrang, der die Stadt gut repräsentiert und den Stuttgarterinnen und Stuttgartern eine Perspektive bietet. Denn so gut unsere Stadt heute da steht, ist doch klar: Wolfgang Schuster bereitet sie nicht auf die Herausforderungen der Zukunft vor. Es gibt an vielen Ecken und Enden Handlungsbedarf, damit Stuttgart noch lebenswerter, kinder- und familienfreundlicher wird, damit die Stadt den Menschen auch in 20 Jahren noch eine wirtschaftliche Perspektive bietet, damit Stuttgart sich weltoffen und lebendig gestaltet. Dafür stehe ich zur Verfügung. Als die Alternative zu Wolfgang Schuster. Ich will mit den Menschen hier zeigen, was Stuttgart kann. Als der neue OB.

Das Ziel

Ich strebe im ersten Wahlgang einen Platz unter den ersten zwei an. Die Entscheidung fällt im zweiten Wahlgang.

Die Kampagne

Wir sind schwäbisch sparsam. Während Schuster und Kumpf jeweils mehr als 200.000 Euro verpulvern, investieren wir ca. 50.000 Euro in den OB-Wahlkampf. Bei der Materialschlacht machen wir nicht mit. Wir ersetzen Geld durch Ideen und Lobbyunterstützung durch gute Argumente.

Deshalb werde ich kreative Aktionen und klare inhaltliche Aussagen in den Mittelpunkt meiner Kampagne stellen. Wir werden den Marktplatz mit einem Rollrasen auslegen, um den stündlichen Flächenverbrauch in der Region sichtbar zu machen. Ich werde konsequent durchargumentierte Positionspapiere zu den Schwerpunkten meiner Kampagne veröffentlichen. Und ich werde auf den Punkt kommen, statt um den heißen Brei herum zu reden.

Der Wahlkampf droht leider langweilig und flach zu werden. Dass Wolfgang Schuster lieber Erwin Teufel, Manfred Rommel, Wolfgang Schäuble oder Angela Merkel für sich sprechen lässt, als selbst zu reden, spricht für sich. Für mich ist Wahlkampf in gutem altmodischen Sinne eine Auseinandersetzung, ein Ringen um die besten Ideen, die besten Konzepte, die besten Köpfe. Wolfgang Schuster und Ute Kumpf entziehen sich dieser Prüfung. Schuster offensiv, indem er mit Ausnahme der drei unvermeidlichen Großveranstaltungen alle öffentlichen Debatten boykottiert. Kumpf eher subtil, indem sie ein Wahlprogramm vorlegt, das so weichgespült ist, dass niemand etwas zu kritisieren findet, aber auch nicht weiß, wofür sie steht.

Weil Wahlkampf ohne Debatte wie Fußball ohne Tore ist, habe ich beide Kontrahenten nochmals schriftlich gebeten, diese Diskussionsverweigerung aufzugeben und für sechs thematische Veranstaltungen mit allen drei aussichtsreichen Bewerbern die Terminkalender zu entrümpeln. Manfred Rommel wird auch ohne Wolfgang Schuster begeisterte Zuhörer in der Stadt finden.

Ich habe Ideen für Stuttgart und biete meine Vorschläge und Konzepte offensiv an. Die Stuttgarter sollen wissen, wen sie wählen. Ich bin der Jüngste der Kandidaten und denke nicht in Acht-Jahres-Zyklen; ich zeichne Perspektiven über 2012 hinaus auf. Denn meine aktive politische Laufbahn wird sich dann noch nicht dem Ende zu neigen. Und Stuttgart soll auch im Jahr 2020 wirtschaftlich gut dastehen und eine lebenswerte Stadt sein.

Ich fordere Wolfgang Schuster heraus. Wenn er sagt "Fußballweltmeisterschaft 2006 – was tun

wir dafür“;frage ich “Olympia 2012 – was kann Schuster dafür?“.Wenn er sagt:“Schulden halbiert“, frage ich “Wo sind die Hunderte von Millionen für Stuttgart 21 geblieben?“.Wenn er sagt,“In Stuttgart sind in meiner Amtszeit 32 000 Arbeitsplätze entstanden“,frage ich:“Wie viele hat Wolfgang Schuster geschaffen?“

In den vielen Gesprächen, die ich bislang mit den Menschen in der Stadt geführt habe, habe ich viel Zuspruch erfahren. Die direkten Kontakte, eingeladen in Freundeskreisen, auf Straßenfesten, auf dem Weindorf, in den Kneipen und Straßenbahnen sind wichtig und wertvoll. Denn damit haben die Menschen Gelegenheit, sich ein Bild von mir zu machen. Und ich erfahre die Probleme, die Ideen der Stuttgarterinnen und Stuttgarter für ihre Stadt. Deshalb weiß ich: Stuttgart will einen neuen OB und neue Perspektiven.

Das Material

Die wichtigsten Materialien liegen Ihnen heute vor.

Nach der ersten Motivserie der Plakate folgt in acht Tagen eine zweite mit einem neuen Foto und dem Slogan "Zeigen, was Stuttgart kann."

Die wichtigste Informationsquelle für alle Wählerinnen und Wähler wird die Kurzfassung meines Wahlprogramms in einer Auflage von 150 000 Exemplaren sein, die möglichst flächendeckend in der Stadt verteilt werden sollen.

Großen Wert habe ich auf die Gestaltung eines ansprechenden, interaktiven und informativen Internetauftritts gelegt. Ich will damit zeigen, dass es auch in Zeiten von Image-Wahlkämpfen möglich ist, mit Argumenten zu überzeugen.

Die Höhepunkte

In der Reihe "Boris Palmer kommt – der neue OB spricht" werde ich die Mehrzahl der Stadt-Bezirke besuchen. Nach Degerloch und Sillenbuch (jeweils 80 interessierte Zuhörer) sind Termine in Möringen, Stuttgart-West, Stuttgart-Nord, Stuttgart-Ost und Vaihingen in Planung. Details hierzu werden noch veröffentlicht.

Termine von besonderem Interesse sind:

- 30. September: Grüne Großstadtoberbürgermeister: Boris Palmer und Dieter Salomon im Gespräch
- 1. Oktober: Warum Stuttgart sich Boris Palmer nicht entgehen lassen kann. Bundesaußenminister Joschka Fischer unterstreicht in Stuttgart die Bedeutung der OB-Wahl.
- 3. Oktober: "Unser OB lädt ein: Olympia 2012 – Was habe ich dafür getan?" Filmpräsentation mit Wolfgang Schuster in der Hauptrolle.
- 5. Oktober: Mülltransporte auf die Schiene. Veranstaltung in Bad Cannstatt gegen die geplanten Mülltransporte auf der Straße.
- 6. Oktober: 583 Quadratmeter pro Stunde. Rollrasen auf dem Marktplatz symbolisiert den grassierenden Flächenverbrauch in der Region.
- 6. Oktober: "Boris Palmer kommt – der neue OB spricht". Heute z.B. im Stuttgarter Westen (Merlin).
- 7. Oktober: Wahlkampfabschluss. Der neue OB spricht – Manfred Rommel, Erwin Teufel und Angela Merkel nicht.